

Die Parteiveteranen nehmen aktiv an der revolutionären Erziehung der Jugend teil

Von Kurt Seibt, Vorsitzender der Zentralen Revisionskommission der SED

Im Kampf um die Sicherung des Friedens und die allseitige Stärkung der DDR nimmt die politisch-ideologische Arbeit der Partei einen zentralen Platz ein. Die veröffentlichten Thesen des Zentralkomitees zum Karl-Marx-Jahr und die Internationale Wissenschaftliche Konferenz in Berlin leiteten einen Aufschwung in der ideologischen Arbeit ein. In den Thesen orientierte die Parteiführung auf eine breite Propagierung unserer wissenschaftlichen Weltanschauung und aller Grundfragen des Marxismus-Leninismus. Bekräftigt wurde die Erkenntnis, daß Agitation und Propaganda dazu beitragen müssen, daß die allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus als Wegweiser verstanden werden müssen, die Daseinsfragen der heutigen und der kommenden Generationen zu lösen. Historische Lehren und Erfahrungen erlangen dabei einen hohen politischen Stellenwert. Sie tragen viel dazu bei, den Werktätigen unseres Landes besser verständlich zu machen, daß die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft ein historischer Prozeß tiefgreifender politischer, ökonomischer, sozialer und geistig-kultureller Wandlungen ist, in dessen Verlauf der Sozialismus seine Vorzüge und die ihm eigenen Triebkräfte voll zur Geltung bringt.

Wegbereiter für das Hier und Heute

Bessere Massenwirksamkeit der Geschichtspropaganda sowie die Pflege revolutionärer Traditionen sind Aufgabenbereiche, in denen sich die Kommissionen zur Betreuung alter Parteimitglieder seit vielen Jahren mit sehr guten Leistungen bewähren. Eine große schöpferische Arbeit zur Vermittlung geschichtlichen Wissens, darauf gegründeter sozialistischer Überzeugungen und Verhaltensweisen, vollbringen die Veteranen unserer Partei. Durch ihre aktive Teilnahme an der Propaganda und der Pflege revolutionärer Traditionen haben sie hervorragenden Anteil an der Entwicklung und Verbreitung unseres marxistisch-leninistischen Geschichtsbildes. Wie kann diese Tätigkeit künftig noch effektiver in die aktuelle politisch-ideologische Arbeit der Partei eingeordnet werden?

Erstens geht es um die stärkere Propagierung der revolutionären Traditionen, die sich aus dem sozialistischen Umwälzungs- und Entwicklungsprozeß in

der DDR ergaben und weiterhin ergeben. Für uns Kommunisten ist die Geschichte des Sozialismus der Wegbereiter für das Hier und Heute, wurzelt das Neue doch in ihr.

Zweitens geht es um die stärkere Propagierung der Lehren und Erfahrungen aus dem Kampf der sozialistischen Staaten gegen die konterrevolutionären Machenschaften des Imperialismus. In unserer Politik wie auch in unserer Geschichtspropaganda können und dürfen wir zu keiner Zeit außer acht lassen, daß seit 65 Jahren der sozialistische Aufbau unter ständigen Angriffen seiner Gegner durchgeführt wird. Wir denken dabei zum Beispiel an die imperialistische Intervention gegen die junge Sowjetmacht, an den räuberischen Überfall des deutschen Faschismus auf die UdSSR und an die unzähligen Angriffe und Intrigen gegen sozialistische Länder in den letzten Jahrzehnten, nicht zuletzt auch gegen unsere DDR.

Drittens ist die verstärkte Propagierung der geschichtlichen Traditionen der revolutionären Arbeiterbewegung notwendig für die Lösung der Aufgaben, die sich aus dem Kampf um den Frieden herleiten. Anhand der Erfahrungen unserer alten verdienten Parteimitglieder müssen wir zur Vertiefung der Erkenntnis beitragen, daß in der gegenwärtigen Zeit der Weg zur Sicherung des Friedens nur über die Zügelung imperialistischer Aggressionslust, über einen von den Völkern erzwungenen Verzicht des Imperialismus auf die Politik des atomaren Erstschlags, der Hochrüstung, der Schaffung neuer Waffensysteme führt.

Es gilt darum unermüdlich fortzufahren mit der Aufdeckung der Klassenkräfte und -interessen, die hinter den räuberischen Kriegen vor allem unseres Jahrhunderts stehen, der Methoden; mit denen solche Kriege vorbereitet werden, des gewaltigen Schadens und der Leiden, die sie den Völkern zufügen. Vor allem sollten deshalb noch stärker als bisher die geschichtlichen Lehren und die Traditionen des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg und für den Frieden erschlossen werden.

Unsere Geschichtspropaganda sollte in diesem Zusammenhang eindringlicher als bisher zeigen, wie mit dem Entstehen der revolutionären Arbeiterbewegung das Gefühl der Verantwortung gegenüber der Menschheit als Position einer ganzen Klasse bestimmt wurde. Das liegt in der historischen Mission